

Modellprozess zur Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen in Gemeinden

Handbuch

Modellprozess zur Durchführung
von Klimaschutzmaßnahmen
in Gemeinden

Inhalt

1	Einleitung	7
2	Grundlagen GREEN DEALS Modellprozess lokaler Klimaschutz durch Partizipation und Befähigung	8
3	Ablauf eines Modellprozesses	12
	Elemente eines Modellprozesses	14
	3.1 Erde Vorbereitung: Den Boden bereiten!	15
	3.1.1 Abstimmungsgespräch und Vorbereitungstreffen	16
	3.1.2 Impulsveranstaltung	17
	3.1.3 GREEN DEALS Radar	18
	3.2 Luft Visionen: Ideen freien Lauf lassen!	20
	3.2.1 Bildung von Projektgruppen und Green Team	21
	3.2.2 Phasen im Teambuilding	22
	3.3 Feuer Entwicklung: Begeisterung entfachen!	25
	3.3.1 Formate und Methoden	26
	3.4 Wasser Umsetzung: Ideen umsetzen!	28
	3.4.1 Formate und Methoden	29
4	Klimawissen für Gemeinden	32
	4.1 Klimakrise	33
	4.1.1 Globale Auswirkungen	34
	4.1.2 Lokale Auswirkungen	36
	4.2 Best-Practice-Beispiele für den lokalen Klimaschutz aus den Partnerländern	38
	4.3 Weiterführende Links für Gemeinden und lokalen Klimaschutz	41
5	Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten	42

Impressum:

Herausgeberin: Das Projektteam von GREEN DEALS
 Redaktion: Marion Ebster-Kreuzer und Maya Mathias
 (CIPRA International)
 Mitwirkende: Ulrike Singer (Klimabündnis Oberösterreich);
 Orlando Berger, Alexander Hölsch und Sandra Holzherr
 (SPES e.V. Deutschland), Peter Jungmeier, Hanna Plank
 und Tamara Wintereder (SPES GmbH Österreich)
 Layout: Jenni Kuck
 Druck: Druckerei Bad Leonfelden
 Auflage: 200 Stück



Einleitung

1 GREEN DEALS: global gedacht – lokal gemacht

Angelehnt an den European Green Deal, der auf der politischen Ebene der Europäischen Union Weichen für den Klimaschutz stellt, sollen im Rahmen dieses Projekts auf lokaler Ebene „kleine“ GREEN DEALS entstehen. Denn um die Ziele im Bereich des Klimaschutzes erfüllen zu können, muss auch das lokale Handeln gefördert werden. Es mangelt nicht an Lösungsansätzen, Werkzeugen und Konzepten. Doch es braucht Menschen, die vor Ort konkrete Schritte unternehmen und sich den Fragen zuwenden:

Wie können wir der Klimakrise begegnen?

Was können wir gemeinsam tun, um zukunftsfähige Veränderungen zu gestalten?

Wie machen wir uns fit für eine klimaneutrale Zukunft?

Die Politik setzt die Rahmenbedingungen – und die Gemeinden sind jene Orte, wo nachhaltige Maßnahmen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung schlussendlich realisiert werden. Dazu braucht es strukturierte Prozesse, die am Engagement vieler Beteiligter aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft ansetzen und dieses stärken, um Projekte gemeinsam und wirkungsvoll umzusetzen.

„Viel mehr als neue Technologien und Konzepte, braucht es Menschen, die vor Ort etwas bewirken: Menschen sind wichtiger als Ideen“
Orlando Berger, Projektmitarbeiter SPES e.V.

Im Rahmen des Erasmus+-Projekts „Green Deals für Gemeinden“ wurde zwischen Januar 2020 und August 2023 das Modell eines übertragbaren Gemeindeprozesses entwickelt, das in diesem Handbuch beschrieben wird. In den beiden österreichischen Gemeinden Bad Ischl und Enns sowie in den deutschen Gemeinden Untermarchtal und Eisental wurden die zuvor entwickelte Theorie eines partizipativen Modellprozesses getestet und auf ihre Umsetzbarkeit geprüft. Im Land Liechtenstein wurden außerdem Workshops zum Thema „Klimaschutz in Gemeinden“ durchgeführt.

Im vorliegenden Handbuch wird der Modellprozess dargestellt und dessen einzelne Elemente konkret und anschaulich beschrieben. Die Prozessbegleiter:innen aus dem Projekt haben ihre Erfahrungen aus der Arbeit mit den Gemeinden direkt einfließen lassen: Wie lassen sich die lokalen Akteur:innen befähigen und motivieren? Was gilt es bei der Zusammenstellung von Projektgruppen zu beachten? Wie vermittele ich Klimawissen an unterschiedliche Zielgruppen (Schulkinder, Gemeindemitglieder, Senior:innen etc.)? Wie eruiere und mobilisiere wir gemeinsam das Potenzial der Gemeinde?

Die hier beschriebenen Methoden werden mit konkreten „Learnings“ und Umsetzungs-Tipps ergänzt, welche zukünftigen Prozessbegleiter:innen dabei helfen, die „GREEN DEALS für Gemeinden“ auszubauen und den Klimaschutz in den Gemeinden weiterhin voran zu bringen.

Grundlagen GREEN DEALS Modellprozess

2 Grundlagen GREEN DEALS Modellprozess – lokaler Klimaschutz durch Partizi- pation und Befähigung

Was ist ein Modellprozess?

Die Notwendigkeit Klimaschutz zu betreiben ist unumstritten und auf allen politischen Ebenen verankert (SDGs, European Green Deal, Klimaschutzprogramm 2030, lokale Klimastrategien etc.). Allerdings fehlen bisher oft die umsetzenden Akteure. Durch die mittlerweile bereits lokal wahrnehmbaren klimatischen Veränderungen und durch Bewegungen wie „Fridays for Future“ gibt es allerdings immer mehr Menschen, die bereit sind, sich für den lokalen Klimaschutz zu engagieren. Um diese personellen Ressourcen, die eine hohe Identifikation mit lokalem Klimaschutz aufweisen, zu aktivieren, braucht es hochwertige, lebensnahe und innovative Bildungsformate. Ein solches Format ist der hier beschriebene Modellprozess zur Selbstermächtigung von Gemeinden für den lokal wirksamen Klimaschutz.

Für einen solchen Modellprozess werden eigene Green Teams vor Ort gegründet, die aus Vertreter:innen von Politik und Wirtschaft sowie privaten Akteur:innen bestehen. Am Ende des Prozesses sind diese Teams geschult und wissen über Klimaschutztools und -projekte auf kommunaler Ebene Bescheid. Ebenso haben sie eine methodische Grundausbildung erhalten, um selbständig Treffen in ihrer Gemeinde abzuhalten und zu moderieren, Projektgruppen zu leiten und konkrete Projekte umzusetzen.

Was haben Gemeinden davon?

Das Hauptziel des Projektes ist die Stärkung des Klimaschutzes durch die konkrete Umsetzung von Projekten und Maßnahmen auf lokaler und regionaler Ebene. Dieses Ziel, aber auch die angewendete Methode beinhalten, dass Klimaschutz nicht als Vorschrift und von oben herab angegangen wird, sondern als eine Bottom-Up-Strategie angewendet wird. Das heißt, dass von lokalen Voraussetzungen ausgegangen wird und Menschen vor Ort selbst

Klimaschutzmaßnahmen entwickeln und umsetzen – mit gleichzeitigem Bezug zum globalen Kontext. Hierfür werden Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen dazu befähigt, gemeinsam Hand anzulegen und gemeinsam Ziele und Erfolge im Klimaschutz zu erreichen.

Aktive Bürger:innen und Gemeindeverantwortliche werden in einem partizipativen Prozess zur selbständigen Umsetzung klimarelevanter Projekte auf kommunaler Ebene qualifiziert. Die Bürger:innen lernen:

den Ist-Zustand der eigenen Gemeinde in 9 Lebensbereichen (Daseinsgrundfunktionen) zu analysieren

Handlungsoptionen zu erkennen und sich einen Überblick über innovative Lösungsansätze zu verschaffen

einen Maßnahmenkatalog zu entwickeln und lokale Klimaschutzziele zu definieren

Umsetzungsmaßnahmen vor Ort zu starten um konkrete Klimaschutzziele zu erreichen

„Global denken – lokal handeln“ – um das erfüllen zu können und das notwendige lokale Handeln zu fördern, benötigt es eine umfassende Qualifizierung und Ermächtigung derer, die sich lokal für den Klimaschutz engagieren wollen. Nur wenn Bürger:innen und die Akteur:innen vor Ort aktiviert und qualifiziert werden, kann Klimaschutz lokal und global erreicht werden. Durch das hier beschriebene Vorgehen wird das lokale Engagement für Klimaschutz erhöht.

Wer macht die Prozessbegleitung und warum ist das notwendig?

In vielen Gemeinden ist der Klimawandel ein wichtiges Thema. Die meisten Menschen erkennen die Notwendigkeit zu handeln und sind auch willens dazu. Allerdings fehlt es oft an Expertise, wie man am besten die Bürger:innen erreicht. Daher werden geschulte und befähigte Personen zur Prozessbegleitung benötigt, die vor Ort die Menschen motivieren und zur Teilnahme anregen können. Diese Personen sollten über Kenntnisse zu Best-Practice-Modellen verfügen, den Gesamtprozess moderieren und strukturieren können sowie engagierte Bürger:innen dabei unterstützen, einen konkreten Maßnahmenplan zu entwickeln und Projekte umzusetzen.

Die Rolle der externen Person beinhaltet auch das Setzen eines roten Fadens

im Veränderungsprozess und das Gewährleisten seiner kontinuierlichen Umsetzung. Durch Moderation und gegebenenfalls Mediation aller Beteiligten können Konflikte gelöst und ein harmonischer Prozess gewährleistet werden. Dies fördert nachhaltige Veränderungen und ermöglicht eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller Stakeholder.

Die weiter unten angeführten Organisationen haben sich auf Beteiligung und Prozessbegleitung spezialisiert und können interessierte Gemeinden professionell bei der Umsetzung ihres eigenen „GREEN DEALS“ unterstützen. Darüber hinaus ist es Ziel dieses Leitfadens, anderen Prozessbegleiter:innen, Moderator:innen und Menschen aus der Regionalentwicklung Unterstützung bei der Klimawandelanpassung in Gemeinden zu bieten.

Auf Prozessbegleitung spezialisierte Partnerorganisationen im Projekt:

Klimabündnis Oberösterreich
Südtirolerstraße 28, 4020 Linz, Österreich
Telefon: 0043 (0)732 772652
Mail: oberoesterreich@klimabuendnis.at
Web: www.klimabuendnis.at

SPES Zukunftsakademie
Panoramaweg 1, 4553 Schlierbach, Österreich
Telefon: 0043 (0)761 5144 244
Mail: info@spes.de
Web: www.spes.co.at

SPES e.V.
Okenstraße 15, 79108 Freiburg, Deutschland
Telefon: 0039 (0)178 938 6612
Mail: hoelsch@spes.de
Web: www.spes.de

Auf Kommunikation und Projektumsetzung spezialisierte Partnerorganisation:

Verein CIPRA International, Internationale Alpenschutzkommission
Kirchstrasse 5, 9494 Schaan, Liechtenstein
Telefon: 00423 (0)237 53 53
Mail: international@cipra.org
Web: www.cipra.org

Ablauf eines Modell- prozesses

3 Ablauf eines Modellprozesses

Der Modellprozess dient in erster Linie dazu Prozessbegleiter:innen dafür zu befähigen, in den Gemeinden vor Ort Prozesse zu begleiten und die örtlichen „Green Teams“ (ortsansässige Gemeindemitglieder die sich intensiv in den Prozess einbringen) zu qualifizieren. Der hier beschriebene Leitfaden ist ein Idealprozess und kann in der Realität verändert und den Umständen vor Ort angepasst werden.

Konkrete Ziele sind:

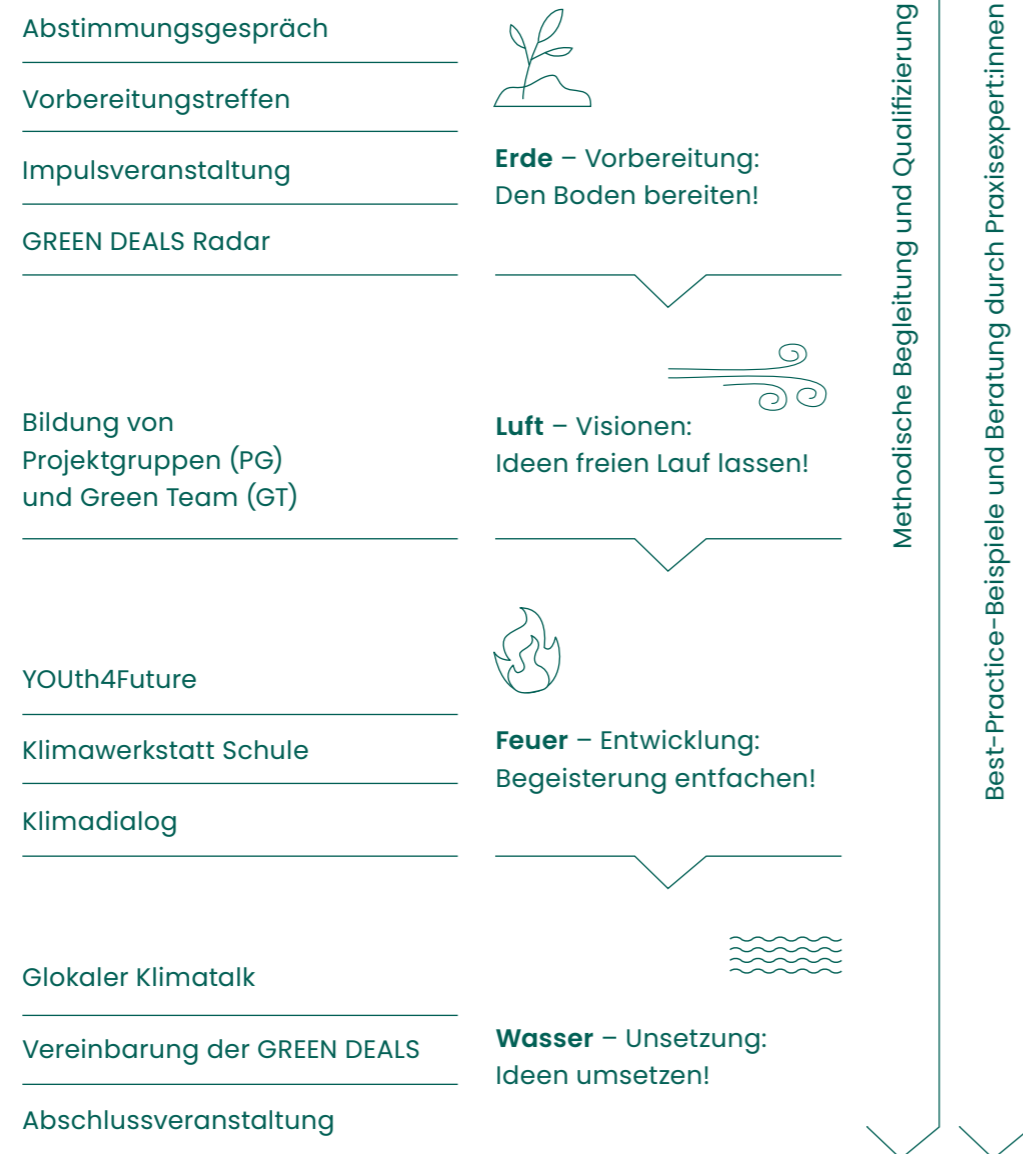
- Befähigung zur Schulung von Green Teams in den Gemeinden
- Vermittlung des GREEN DEALS-Modellprozesses und Befähigung, diesen zu initiieren, moderieren und strukturieren
- Kenntnis multiplizierbarer Best-Practice-Beispiele
- Vermittlung von erprobten Methoden und Moderationstechniken in der Arbeit mit heterogenen Gruppen unterschiedlicher Größe
- Befähigung zum Einsatz von digitalen Medien und Tools
- Befähigung zur Entwicklung von Maßnahmenplänen
- Kenntnisse über erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit
- Kenntnissen über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte

Rolle und Arbeit der Prozessbegleiter:innen:

- Ermutigung, den Gesamtprozess zu verstehen und umzusetzen
→ Dynamik und Zusammenhänge spüren
- Von der Konzept- zur Umsetzungsarbeit: Einfach Machbares in den Mittelpunkt stellen und tatsächlich umsetzen
- Hilfe zur Selbsthilfe geben und Eigenverantwortung fördern
- Auf Ersetzbarkeit bauen bzw. keine individuellen Abhängigkeiten schaffen
- Adaptierung von Arbeitsweisen zulassen bzw. fördern

Elemente eines

Modellprozesses



3.1__ Erde

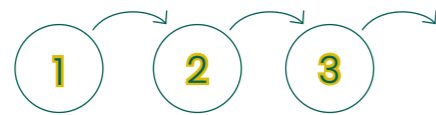
Vorbereitung:
Den Boden bereiten!



3.1.1__

Abstimmungsgespräch und Vorbereitungstreffen

Ein GREEN DEALS-Prozess in einer Gemeinde startet auf Basis eines Gemeinderatsbeschlusses und beginnt mit dem Abstimmungsgespräch, das in der Regel mit dem oder der Bürgermeister:in stattfindet. Zur Vorbereitung auf das Abstimmungsgespräch führt der oder die Prozessbegleiter:in eine Internet-Recherche über Aktivitäten der Kommune im Bereich Energie, Klima und Nachhaltigkeit durch.



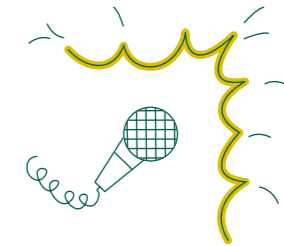
Learnings & Praxistipps

1. Erinnerung: Organisiere regelmäßige Treffen, um sicherzustellen, dass alle Beteiligten motiviert und engagiert bleiben. Sende eine Erinnerung etwa eine Woche vor den geplanten Terminen an alle Teilnehmenden, um das Treffen präsent im Gedächtnis zu halten.
2. Flexibilität: Geh auf die Gemeinde und insbesondere auf die bereits engagierten Bürger:innen ein und erkenne ihren aktuellen Stand beim Klimaschutz an. Passe das Konzept modular an bestehende Strukturen und Prozesse an.
3. Budget: Stelle Ressourcen zur Umsetzung konkreter Projektideen bereit oder unterstütze sie dabei Ressourcen zu mobilisieren (z. B. Ansuchen bei Förderstellen). Indem du den Engagierten einen finanziellen Spielraum gibst, zeigst du Wertschätzung für ihre Arbeit und unterstützst sie bei der Realisierung ihrer Ideen.
4. Präsentation: Stelle das Projekt dem Gemeinderat oder anderen wichtigen Stakeholdern vor. Durch die Vorstellung des Projekts zeigst du das Engagement der Gemeinschaft und kannst Unterstützung und Kooperation gewinnen.

3.1.2__

Impulsveranstaltungen

Die Impulsveranstaltung ist eine öffentliche Veranstaltung, zu der die Bürgerschaft eingeladen wird. Ziel ist es, über GREEN DEALS zu informieren und Bürger:innen zu begeistern, aktiv mitzuwirken. Es werden erste Projektideen vorgestellt und die Bürger:innen bringen methodisch unterstützt ihre eigenen Projektideen in den gemeinsamen Austausch ein. Dadurch soll das Thema zum persönlichen Anliegen werden.



Learnings & Praxistipps

1. Kommunikation: Nutze verschiedene Kanäle wie Plakate, Flyer, Social Media, Amtsblatt, Gemeinde- und Heimatvereins-Website sowie Presseartikel, um die Veranstaltung effektiv zu bewerben und eine breite Öffentlichkeit zu erreichen.
2. Gruppenvielfalt: Mache gezielte Einladungen und eine persönliche Ansprache, um diverse Zielgruppen anzusprechen.
3. Vielfalt: Schaffe eine ausgewogene Balance zwischen Präsentationen und Diskussionen. Biete den Teilnehmenden zahlreiche Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen und mitzugestalten, sei es durch Projekte, Ideenpräsentationen oder Diskussionsrunden.
4. Motivation: Organisiere eine Verlosung von attraktiven Gewinnen, um die Teilnehmenden zu motivieren und die Veranstaltung attraktiver zu gestalten.
5. Ressourcen: Stelle ein Budget zur Verfügung, damit die Teilnehmenden ihre Ideen professionell umsetzen können.
6. Lokalität: Suche die Zusammenarbeit mit lokalen Akteur:innen, um eine breitere Unterstützung und Beteiligung der Gemeinschaft zu gewährleisten.
7. Rückmeldung: Führe eine Evaluierung der Veranstaltung durch und sammle Rückmeldung von den Teilnehmenden, um Erkenntnisse für zukünftige Treffen zu gewinnen.

3.1.3 __

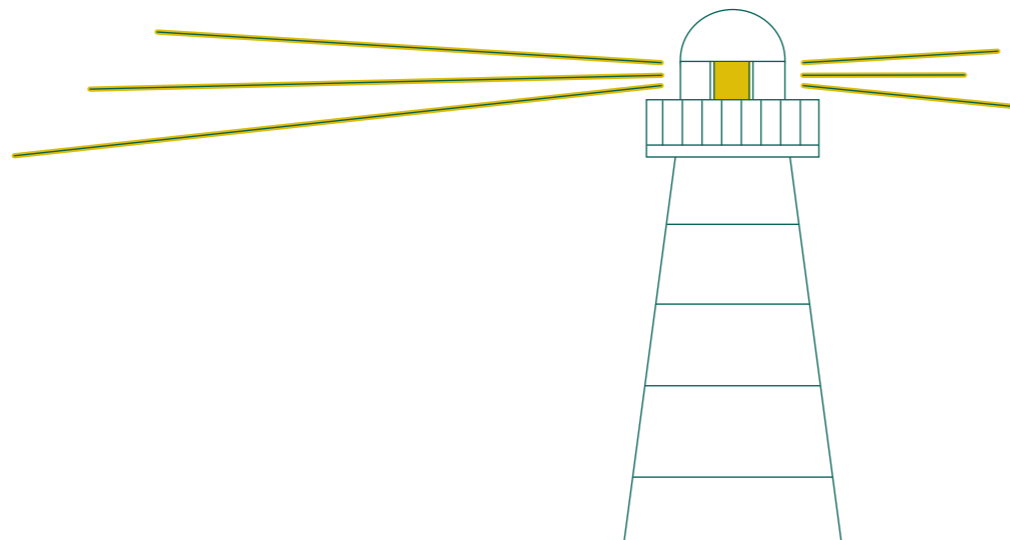
GREEN DEALS Radar

Das GREEN DEALS Radar ist ein Instrument zur Erfassung des Ist-Zustands im Klimaschutz auf Gemeindeebene. Es ermöglicht Bürger:innen, lokalen Stakeholdern, Gemeindeverantwortlichen und Vereinen, ihre Einschätzung zu verschiedenen Aspekten des Klimaschutzes abzugeben. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass das Radar auf subjektiven Einschätzungen basiert und keine empirischen Daten erhebt. Die Befragung kann sowohl offline mit Papier und Klebepunkten als auch online durchgeführt werden.

Der Fragenpool des Radars kann an die Bedürfnisse und Prioritäten der Gemeinde angepasst werden. Die Einschätzung erfolgt auf neun Skalen. Die Ergebnisse werden in Form eines Spinnendiagramms dargestellt, wobei ein Mittelwert zwischen 0% (großer Handlungsbedarf) und 100% (sehr guter Ist-Zustand) berechnet wird. Es können auch verschiedene Gruppen wie Altersgruppen oder Wohnorte verglichen werden, um Unterschiede aufzuzeigen und Diskussionen in der Gemeinde anzuregen. Zudem wird ein Gesamtwert für die Gemeinde ermittelt.

Das GREEN DEALS Radar dient dazu, ein Meinungsbild der Bürger:innen zu verschiedenen Themen im Bereich des Klimaschutzes zu erfassen und zu visualisieren. Es kann als Grundlage für zukünftige Projekte und Entscheidungen zur nachhaltigen Entwicklung eines Ortes dienen.

Link zum Tool: → <https://spes-zukunftsmodelle.de/greendeals/index.php?s=StartIntern&mdt=greendeals-dog>



Learnings & Praxistipps

Es empfiehlt sich, das Tool vor allem in Verbindung mit einer Veranstaltung einzusetzen. So können eine hohe Beteiligung und aussagekräftige Ergebnisse erzielt werden.

Vorteile:

Ganzheitlichkeit: Das Radar deckt eine Vielzahl von Bereichen ab und verdeutlicht, dass der Klimaschutz alle Lebensbereiche betrifft.

Ist-Zustand: Es hilft dabei, den aktuellen Stand der Gemeinde im Klimaschutz zu ermitteln und zu sehen, in welchen Bereichen bereits Fortschritte erzielt wurden.

Aktivierung: Das Tool ermöglicht den Bürger:innen ihre Einschätzung abzugeben und damit einen aktiven Einstieg in den Prozess.

Diskussion: Die Ergebnisse des Radars können als Grundlage für Diskussionen und die Identifikation von Handlungsfeldern dienen.

Visualisierung: Das Radar stellt die Einschätzungen der Bürger:innen in einem anschaulichen Spinnendiagramm dar.

Nachteile:

Schwierigkeit: Einige Teilnehmende fanden es herausfordernd, die zukünftige Entwicklung zu bewerten.

Komplexität: Es ist wichtig, vorab zu klären, zu welchem Zweck die Abfrage und die gewonnenen Erkenntnisse genutzt werden sollen.

Erwartungshaltung: Eine Befragung kann Erwartungen bezüglich der Umsetzung von nachfolgenden Maßnahmen wecken.

3.2__

Luft

Visionen:
Ideen freien Lauf lassen!

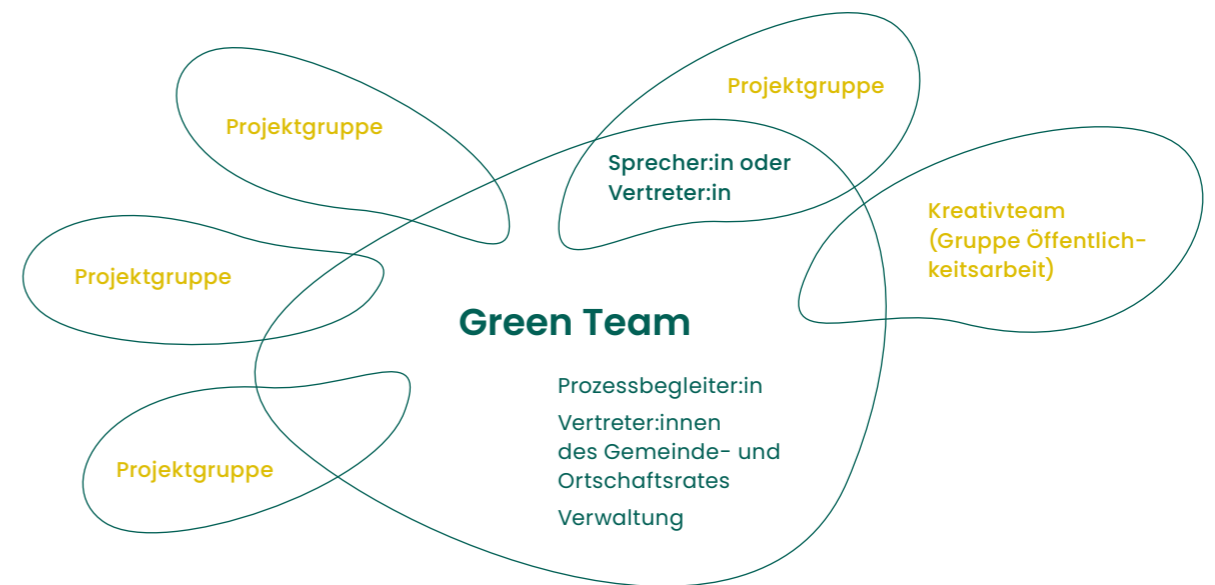


3.2.1__

Bildung von Projektgruppen und Green Team

Auf Basis der Ideen und Anregungen aus den Vorbereitungstreffen und der Impulsveranstaltung, werden inhaltliche Projektgruppen und das Green Team gebildet. Diese Gruppen bilden die zentrale Projektstruktur zur Entwicklung der örtlichen GREEN DEALS-Vision und für die Umsetzung der Maßnahmen.

Die Projektstruktur



Die Projektgruppen

Basis für die Bildung einer Projektgruppe bzw. mehrerer Projektgruppen ist das Interesse der Bürger:innen an einem (spezifischen) Thema oder einer Idee

Die Häufigkeit der Treffen und Intensität der Projektarbeit bestimmen die Projektgruppen selbst

Die Projektgruppen treffen sich (in der Regel) ohne Prozessbegleiter:in

Die Projektgruppen können bei Bedarf eine Umsetzungsbegleitung und Praxisbera-

tung hinzuziehen (dies kann eine Fachperson aus der Praxis oder die Prozessbegleitung sein)

Das Kreativteam übernimmt eine wichtige Funktion bzgl. Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung während des gesamten Prozesses

Beim ersten Treffen der Projektgruppe legen die Gruppenmitglieder auch die Vertretung (Sprecher:in bzw. Stellvertreter:in) für das Green Team fest

Das Green Team

Das Green Team setzt sich zusammen aus:

- Vertretung der Projektgruppen (Sprecher:in und/oder Stellvertreter:in)
- Vertretung der Verwaltung (Bürgermeister:in oder Mitarbeiter:in der Verwaltung)
- Vertretung des Gemeinderates bzw. der Gemeinderatsfraktionen

Das Green Team

wird begleitet durch den oder die Prozessbegleiter:in (dieser beginnt, moderiert und beendet den Abend)

steuert den GREEN DEALS Prozess

vernetzt und koordiniert die Einzelaktivitäten

trifft sich in regelmäßigen Abständen (ca. alle 6 bis 10 Wochen)

Bei jedem Treffen des Green Teams gibt es einen bedarfsorientierten Schulungsteil („Green Team Curriculum“)

3.2.2__

Phasen im Teambuilding

Ein Team oder eine Projektgruppe entwickelt sich und durchläuft gewöhnlich Phasen (Forming, Storming, Norming, Performing), die bei der Arbeit mit Gruppen auch unterschiedliche Aufgaben mit sich bringen, wie z. B. Ziel-, Rollen- und Aufgabenklärungen oder der Umgang und das Management von Konflikten.

Zu klärende Fragen sind hierbei:

Was ist unsere Aufgabe bzw. unser Ziel?

- Wer bringt welche Fähigkeiten, Stärken und Talente mit?
- Was wird von mir erwartet, was erwarte ich von den anderen?
- Kann ich mich mit meiner zugeordneten Rolle identifizieren?
- Sind wir in Anbetracht der Arbeitsaufträge gut koordiniert?
- Wie sollen wir uns organisieren?
- Welche Regeln brauchen wir?
- In welchen Bereichen benötigen wir klare schriftliche Vereinbarungen?
- Wie und durch wen wird das Team geführt (Leitung)?
- Ist die Rolle der Teamleitung allen klar? Wird sie angenommen?
- Wie kümmern wir uns um unseren Erfolg (Kontrolle)?
- Wie lösen wir Probleme (Strategie)?



Jedes Team entwickelt einen besonderen Geist. Die Mitglieder identifizieren sich mit dem Team – Erfolg und Misserfolg übertragen sich auf ihre Stimmung. Erfolgreiche Teams zeichnen sich u.a. durch ein Klima aus, in dem die Mitglieder Vertrauen zueinander fassen und persönliche Schwierigkeiten offen besprechen können. Um eine gemeinsame Vorstellung der Teamaufgabe zu entwickeln (die von allen Mitglieder getragen wird) können unter Anwendung der „S.M.A.R.T. Methode“ Teamziele formuliert und geprüft werden.

S	Spezifisch	Was genau wollen wir erreichen? Ist das Ziel einfach formuliert? Ist das Ziel 100%ig von allen steuerbar?
M	Messbar	Woran erkennen wir, dass das Ziel erreicht ist?
A	Attraktiv	Wollen wir es wirklich erreichen? Sind wir bereit, uns dafür zu engagieren? Ist das Ziel in der Gegenwart formuliert?
R	Realistisch	Liegt eine Zielerreichung im Bereich des Möglichen für uns?
T	Terminiert	Wann genau ist das Ziel erreicht? Ist das Ziel positiv formuliert?

Learnings & Praxistipps

1. Motivation der Teilnehmenden: Es kann herausfordernd sein, Personen für Schulungen und das Green Team zu motivieren. Fokussiere auf Personen, die bereits Erfahrung im Klimabereich und bei der Umsetzung von Projekten haben.
2. Schwerpunktsetzung: Das Green Team kann sich auf die Begleitung des Prozesses, organisatorische Aufgaben und Öffentlichkeitsarbeit konzentrieren. Passe die Schulungsinhalte an die Bedürfnisse der Teilnehmenden an.
3. Erfahrungen teilen: Halte den Austausch von Erfahrungen innerhalb der Gruppen aufrecht und nutze die gewonnenen Erkenntnisse für zukünftige Projekte und Entscheidungen.

3.3__

Feuer

Entwicklung: Begeisterung entfachen!



Learnings & Praxistipps

1. Sei ein Vorbild: Zeige Engagement und Begeisterung für den Klimaschutz. Setze selbst konkrete Maßnahmen um und inspiriere andere dazu, es dir gleichzutun.
2. Mach es persönlich: Stelle den Bezug zum individuellen Leben her. Zeige auf, wie sich das Handeln jedes und jeder Einzelnen auf die Umwelt und die Zukunft auswirkt.

3. Projektpatenschaften: Stelle sicher, dass jede Projektgruppe eine engagierte Person hat, die sie unterstützt und zusammenhält.
4. Hol dir politische Unterstützung: Sorge dafür, dass die Anliegen der Projektgruppen in der Politik und Verwaltung gehört werden.
5. Zeige sichtbare Fortschritte: Halte die Menschen über Ergebnisse und Entwicklungen auf dem Laufenden und mache deutlich, wie ihre aktive Mitwirkung den Unterschied macht.
6. Nutze verschiedene Formate: Biete unterschiedliche Veranstaltungen und Formate an, um Menschen einzubeziehen und zu begeistern.
7. Schaffe eine gemeinsame Identität: Nutze ein gemeinsames Logo, einen Projektnamen oder eine gemeinsame Dateiablage, um eine starke Gemeinschaft zu formen.
8. Organisiere regelmäßige Treffen und Kommunikation: Halte den Austausch und die Zusammenarbeit in den Projektgruppen aufrecht.

3.3.1__

Formate und Methoden

Klimawerkstatt Schule

Die Klimawerkstatt ist eine Tagesveranstaltung für Schüler:innen bis zur 9. Schulstufe, bei der interaktiv und altersgerecht das Thema Klimaschutz vermittelt wird.

Was wird gemacht?

Ein ganzer Tag lang wird dem Thema Klimaschutz gewidmet. Stationen zu Themenfeldern wie Ernährung, Energie, Recycling, Mobilität, Klimagerechtigkeit usw. werden im Schulgebäude aufgebaut und von den einzelnen Klassen besucht.

Hier können neben Pädagog:innen auch Expert:innen aus Umwelt- und Klimaschutzorganisationen oder besonders engagierte Personen aus der Gemeinde eingebunden werden und eine Station betreuen. Nach einer Unterrichtseinheit wird zur nächsten Station gewechselt. Somit bearbeiten die Klassen immer wieder neue Themenbereiche und erhalten einen guten Einblick in das komplexe Thema.

Im Rahmen der Klimawerkstatt werden auch die Visionen der Schüler:innen zu Papier gebracht und ihre Wünsche für die Zukunft, die dann wiederum in den GREEN DEALS Prozess einfließen können.



Learnings & Praxistipps

Organisiere interaktive Workshops zu verschiedenen Klimaschutzthemen, um Wissen zu vermitteln und das Bewusstsein zu fördern. Inkludiere Spiele, Experimente und Aktivitäten wie z. B. Kochen, Kleidertausch etc. (mehr Infos und Material dazu können die Projektpartner vermitteln, siehe Kapitel 2 >>> Kontakte)

Stelle sicher, dass ausreichend Personal vorhanden ist, um die einzelnen Stationen zu betreuen.

Klimadialog



Mit den Klimadialogen wird ein zielgruppenspezifisches Vorgehen verfolgt, d.h. es werden Menschen und Gruppen mit ähnlichen Interessen und Hintergründen angesprochen (wie z.B. Vertreter:innen von Vereinen, Senior:innen, Vertreter:innen von Handwerk, Industrie und Dienstleistung). Ziel dabei ist es, durch verschiedene Klimadialoge ein noch breiteres Spektrum an Meinungen, Befürchtungen und Chancen sowie Ideen zu ermitteln – und das v.a. auch bei Menschen, die sich eher zurückhaltend in Beteiligungsprozesse einbringen.

Es werden somit verstärkt soziale und gesellschaftliche Fragen im Zusammenhang mit dem Klimawandel in den Mittelpunkt gestellt. Zudem wird dadurch deutlicher, dass Klimaschutz eine Aufgabe darstellt, die uns alle etwas angeht.

Learnings & Praxistipps

Für die Umsetzung von Klimadialogen gibt es ausgearbeitete Gestaltungshilfen für die Planung und Durchführung, die „Toolbox Klimagesprache“ der Allianz für Beteiligung.

Siehe unter: <https://allianz-fuer-beteiligung.de/veranstaltungen/klimagesprache/>

>> Downloads >> Materialien für ein Klimagespräch >>
Komplettversion: Toolbox

Führe die Klimadialoge im Sinne einer aufsuchenden Beteiligung genau dort durch, wo sich die Zielgruppen oft aufhalten, z. B. in Vereinsheimen, Seniorentreffs, Unternehmen und Betrieben etc.

3.4__

Wasser

Umsetzung:
Ideen umsetzen!

Welche Bäche (Projekte)
fließen bereits?

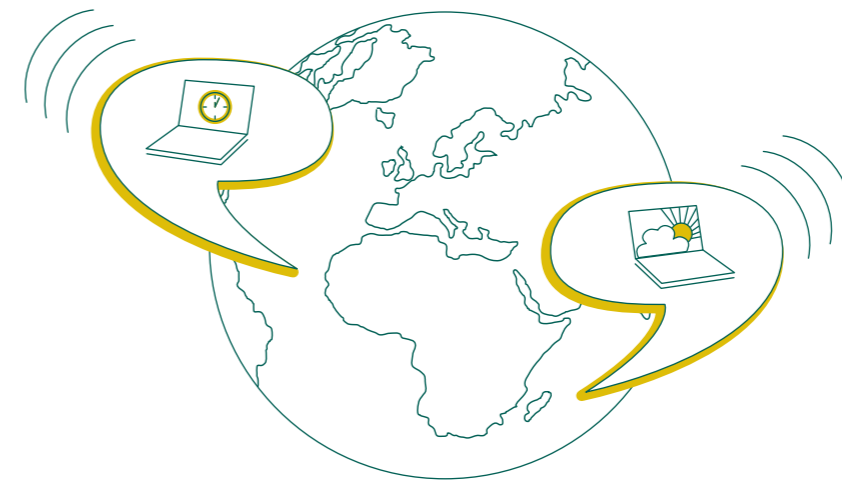
Was kann
uns stoppen?

Wie führen
wir diese zu
einem Strom
zusammen?

**Darum geht es: Alle Projekte
und Bürger:innen mitnehmen!**

3.4.1__

Formate und Methoden



Glokaler Klimatalk

Mit den „Glokalen Klimatalks“ werden Online-Format Fachthemen aufgegriffen, die länderübergreifend von Interesse sind. So soll der gegenseitige Erfahrungsaustausch und Knowhow-Transfer über Ländergrenzen hinweg gefördert werden. Fachexpert:innen werden eingeladen zu Beginn der Veranstaltung Einblick in ein bestimmtes Thema zu geben („Klimatalk“). Im Anschluss ist Zeit für Rückfragen, Diskussion und Austausch. Dies fördert Knowhow-Transfer und unterstützt den gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

Durch das Online-Format wird eine einfache Möglichkeit zur Teilnahme und Mitwirkung geboten und die zeitlichen und finanziellen Ressourcen sind überschaubar. Interessante Themen für einen „Glokalen Klimatalk“ sind z.B.

Energiegemeinschaften – auf dem Weg zur regionalen Klimaautarkie

Nachhaltiger Bestanderhalt als Chance. Sanierung und Umnutzung historischer Gebäude und Areale zu Wohn-, Arbeits- und Lebensräumen

Photovoltaik auf Agrarflächen (Agri-PV): Anwendungen, Synergien und Herausforderungen bei der Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen für die Pflanzen- und Stromproduktion

Learnings & Praxistipps

1. Moderiere die Online-Veranstaltung im Tandem. Ein:e Moderator:in mit Fokus auf die Inhalte und ein:e Moderator:in mit Fokus auf die online-Teilnehmer:innen (Chat, Fragen, Anmerkungen, technische Hinweise).
2. Strukturiere den Beitrag der Fachexpert:innen in inhaltliche und zeitliche Blöcke und Themen von ca. 10 bis 12 Minuten. Danach erfolgt ein erster Austausch bzw. eine erste Fragerunde. Anschließend geht es mit dem Beitrag der Fachexpert:innen weiter. So können auch komplexe Sachverhalte sukzessive be- und erarbeitet werden.
3. Bitte die Teilnehmenden 10 bis 15 Minuten vor Beginn des „Glokalen Klimataalks“ der Onlinesitzung beizutreten, um eventuelle technische Probleme vor dem Start lösen zu können.
4. Nimm zur Durchführung von „Glokalen Klimataalks“ auch Förderprogramme in Anspruch (wie z. B. „Kickstart Klima“ in D-Baden-Württemberg).¹

Vereinbarung der GREEN DEALS

Die Vereinbarung der GREEN DEALS ist eine Zusammenstellung aller im Beteiligungsprozess durchgeführten Aktivitäten und weiterer geplanter Maßnahmen. Diese schriftliche und bildliche Zusammenfassung der örtlichen GREEN DEALS dient einerseits der Öffentlichkeitsarbeit als Information an die Bürgerschaft über die Wirksamkeit des lokalen Handelns. Andererseits ist sie eine Empfehlung für kommunale Gremien (z. B. den Gemeinderat), die auf lokaler Ebene Entscheidungen des Klimaschutzes maßgeblich mitbestimmen.

¹ Siehe auch Kapitel 5 „Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten“.



Learnings & Praxistipps

Beschreibe die durchgeführten Aktivitäten und weiteren geplanten Maßnahmen übersichtlich auf 1 bis 3 Seiten. Verwende zudem anschauliches Bildmaterial.

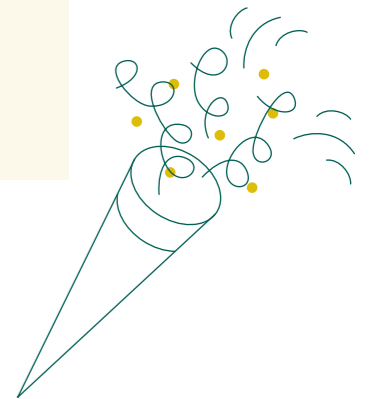
Erstelle mit professioneller grafischer Unterstützung einen ansprechenden und öffentlichkeitswirksamen Flyer der GREEN DEALS.

Nimm hierzu, wenn möglich, Förderprogramme in Anspruch (wie z. B. der „Beteiligungstaler“ in D-Baden-Württemberg).

Präsentiere mit dem örtlichen Green Team die GREEN DEALS in einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderates.

Abschlussveranstaltung

Die Abschlussveranstaltung eines GREEN DEALS Prozesses stellt nicht den Abschluss eines Projekts dar. Sie ist viel mehr der Übergang eines Prozesses mit externer Moderation hin zur eigenverantwortlichen Fortführung der im Prozesszeitraum initiierten Maßnahmen und Projektstrukturen. Bei dieser Veranstaltung geht es darum die vielfältigen Maßnahmen sichtbar zu machen, die aktiven Menschen und Gruppen weiter zu vernetzen und neue interessierte Bürger:innen für die Mitwirkung zu gewinnen. Darüber hinaus gilt es auch gemeinsam zu feiern, das Geleistete zu würdigen und ein integratives, inklusives Event in der Gemeinde durchzuführen.



Learnings & Praxistipps

1. Der Kreativität sind bei der Ausgestaltung der Abschlussveranstaltung keine Grenzen gesetzt. Veranstalte z. B. eine Klima-Rally, führe ein Klimaspiel durch oder setze Anreize durch ein Gewinnspiel.
2. Nutze Stellwände oder Ähnliches um die aktiven Gruppen zu präsentieren.
3. Verteile die GREEN DEALS (siehe „Vereinbarung der GREEN DEALS“) und Infomaterialien.
4. Eine Würdigung von Aktivitäten drückt sich auch in einem Budget für die Arbeit aus. Eine Gemeinde kann im Rahmen der Abschlussveranstaltung dem Green Team ein Sachkostenbudget für die weitere Projektarbeit zur Verfügung stellen.

Klimawissen für Gemeinden

4.1 Klimakrise

Der Klimawandel ist kein Zukunftsszenario mehr – er findet statt. Im Alpenraum stieg seit dem 19. Jahrhundert die durchschnittliche Jahrestemperatur um rund 2° Celsius an. Eine Erhöhung, die beachtlich über dem weltweit verzeichneten Temperaturanstieg von +1,1° Celsius liegt. Im Alpenraum steigt die Temperatur demnach etwa doppelt so schnell wie im Rest der nördlichen Hemisphäre.

Die globalen Durchschnittstemperaturen steigen in den letzten Jahrzehnten immer schneller. Neun der zehn wärmsten Jahre seit Beginn der regelmäßigen Wetteraufzeichnungen wurden im 21. Jahrhundert gemessen.

Treibhausgase kommen in der Natur vor und sind für das Überleben der Menschen und Millionen anderer Lebewesen unerlässlich, da sie einen Teil der Sonnenwärme davon abhalten, ins Weltall zurückgeworfen zu werden, und die Erde bewohnbar machen. Doch nach mehr als anderthalb Jahrhunderten Industrialisierung, Abholzung und großflächiger Landwirtschaft ist die Menge der Treibhausgase in der Atmosphäre auf ein Niveau gestiegen, das seit drei Millionen Jahren nicht mehr erreicht wurde. Mit dem Wachstum der Bevölkerung, der Wirtschaft und des Lebensstandards steigt auch der Ausstoß von Treibhausgasen (THG).

Einige grundlegende und gut belegte wissenschaftliche Zusammenhänge:

Die Konzentration von Treibhausgasen in der Erdatmosphäre steht in direktem Zusammenhang mit der globalen Durchschnittstemperatur auf der Erde

Die Konzentration ist seit der industriellen Revolution stetig angestiegen, und mit ihr auch die globale Durchschnittstemperatur

Das am häufigsten vorkommende Treibhausgas, das etwa zwei Drittel der Treibhausgase ausmacht, Kohlendioxid (CO₂), ist größtenteils das Produkt der Verbrennung fossiler Brennstoffe.

Es ist unbestreitbar, dass der Mensch die Atmosphäre, die Ozeane und das Land erwärmt hat und somit rasche Veränderungen des Klimas eingetreten sind. Das Ausmaß der jüngsten Veränderungen im gesamten Klimasystem sind über viele Jahrhunderte bis Jahrtausende hinweg beispiellos.

Der vom Menschen verursachte Klimawandel wirkt sich bereits auf viele Wetter- und Klimaextreme in allen Regionen der Welt aus. Ungefähr 3,3 bis

3,6 Milliarden Menschen leben in einem Umfeld, das durch den Klimawandel stark gefährdet ist. Die Anfälligkeit von Ökosystemen und Menschen gegenüber dem Klimawandel unterscheidet sich erheblich zwischen und innerhalb von Regionen.

Wenn die globale Erwärmung in den kommenden Jahrzehnten oder später vorübergehend 1,5°C übersteigt, werden viele menschliche und natürliche Systeme zusätzlichen schwerwiegenden Risiken ausgesetzt sein, als wenn sie unter 1,5°C bleiben. Die Verringerung der Treibhausgasemissionen im gesamten Energiesektor erfordert einen grundlegenden Wandel, einschließlich einer erheblichen Verringerung des Gesamtverbrauchs an fossilen Brennstoffen, des Einsatzes emissionsarmer Energiequellen, der Umstellung auf alternative Energieträger sowie der Energieeffizienz und des Energiesparens.²

4.1.1

Globale Auswirkungen

Gletscher schmelzen

Der Rückgang der Gebirgsgletscher zählt zu den am besten sichtbaren Auswirkungen der Klimaerwärmung. Seit Beginn der industriellen Revolution haben die Gletscher in den Alpen mehr als die Hälfte ihrer Masse verloren. Weltweit ist ein ähnlich deutlicher Rückgang zu beobachten. Diese starke Reaktion vieler Gletscher auf die Erwärmung – im Alpenraum ist diese mit ca. zwei Grad mehr als doppelt so hoch wie global – lässt vermuten, dass bei einer weiter voranschreitenden Erwärmung die meisten Gebirgsgletscher in den Alpen verschwinden werden.

Gletscher erfüllen eine wichtige Funktion als Wasserspeicher, da sie auch bei stark schwankenden Niederschlägen das ganze Jahr über Schmelzwasser abgeben und Flüsse speisen. Gletscher sind speziell im Alpenraum wesentliche Wasserlieferanten während sommerlicher Schönwetterperioden. Der Gletscherschwund wird regional zu erheblichen Problemen führen. Mit dem einzigartigen Lebensraum Gletscher werden auch viele Tier- und Pflanzenarten verschwinden.

Permafrostböden tauen auf

² Vgl. www.un.org/en/global-issues/climate-change

Der Erdboden ist sowohl in Gebirgsregionen als auch in den polaren Gebieten bis auf eine dünne Oberflächenschicht im Sommer dauerhaft gefroren. Dieser Zustand wird als Permafrost bezeichnet. Bereits heute ist zu beobachten, dass die Permafrostböden aufgrund der globalen Erwärmung auftauen. Die Konsequenzen sind folgenreich, unter anderem wird massiv Methangas freigesetzt. In polaren Regionen sind Häuser und Infrastruktur, die im Permafrost verankert sind, zunehmend gefährdet. Die Böden werden durch das Auftauen weich und schlammig, wodurch Straßen, Ölpipelines und Häuser einsinken.

Im Alpenraum bzw. in Gebirgsregionen kommt dem Permafrost große Bedeutung für die Stabilität von Schutt- und Felshängen zu. Als Folge des Klimawandels ist ein flächenhaftes Abschmelzen des Permafrostes zu erwarten. Durch das Abschmelzen des Permafrostes verliert der Untergrund an Stabilität und es kann zu Setzungen, Hangrutschungen, Kriechbewegungen oder Felsstürzen kommen.³

Der Meeresspiegel steigt

Die Küsten gehören zu den am dichtesten besiedelten Regionen der Erde und sind damit besonders anfällig für die Auswirkungen des Klimawandels.

Wie die Luft haben sich auch die Ozeane erwärmt. Während sich diese insgesamt seit 1955 aufgrund ihres enormen Volumens und ihrer großen Temperaturträgheit nur um 0,04° Celsius aufgeheizt haben, erhöhte sich ihre Oberflächentemperatur im selben Zeitraum um 0,6° Celsius. Im 20. Jahrhundert stieg der Meeresspiegel um insgesamt 18 Zentimeter an. Gemessen an den geringen Veränderungen während der letzten 6000 Jahre ist der globale Anstieg des Meeresspiegels um 18 Zentimeter im vergangenen Jahrhundert beachtlich. Allein im letzten Jahrzehnt waren es 3,2 Zentimeter.

Zwischen 15 bis 50 Prozent des Anstiegs ist auf die thermische Ausdehnung des Meerwassers zurückzuführen, weitere 25 bis 45 Prozent auf das Abschmelzen der Gebirgsgletscher und 15 bis 40 Prozent finden ihre Ursache im Abschmelzen der Meereiseischilde. Aufgrund von Modellrechnungen wird bis zum Jahr 2100 mit einem weiteren Anstieg von mehr als einem halben Meter gerechnet.⁴

4.1.2

³ Vgl. www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimafolgen/permafrost

⁴ Vgl. <https://worldoceanreview.com/de/wor-1/kuesten/gefahr-durch-meeresspiegelanstieg/>

Lokale Auswirkungen

Der Klimawandel hat verschiedene lokale Auswirkungen auf Gemeinden in den Alpen. Hier sind einige Beispiele:

Wasserversorgung wird knapp

Schmelzwasser aus Gletschern und Schneeschmelze speisen Flüsse und tragen zur Trinkwasserversorgung, Bewässerung und Energieerzeugung bei. Mit dem Rückgang der Gletscher und der Schneedecke kann die Wasserverfügbarkeit in trockenen Jahreszeiten beeinträchtigt werden.

Extreme Wetterereignisse nehmen zu

Der Klimawandel führt zu einer Zunahme von Extremwetterereignissen wie Hitzewellen, Starkregen, Stürmen und Dürren. Diese Ereignisse können erhebliche Schäden an Infrastruktur, Wohngebieten und landwirtschaftlichen Flächen verursachen und die Lebensgrundlagen der Menschen bedrohen.

Risiko von Naturgefahren steigt

Der Klimawandel kann das Risiko von Naturgefahren in alpinen Gemeinden erhöhen. Dazu gehören vermehrte Hangrutschungen, Murenabgänge und Überschwemmungen aufgrund von intensiveren Niederschlägen. Diese Ereignisse können die Infrastruktur und die Sicherheit der Gemeinden beeinträchtigen.

Die Schneedecke geht zurück

Der Klimawandel beeinflusst die Schneedecke in den Alpen, insbesondere in niedrigeren Lagen. Dies hat Auswirkungen auf den Tourismus, insbesondere den Wintersport, da weniger Schnee zur Verfügung steht.

Landwirtschaft verändert sich

Der Klimawandel beeinflusst die landwirtschaftliche Produktion und die Erträge. Änderungen der Niederschlagsmuster und der Temperaturen können den Anbau von bestimmten Kulturen erschweren und den Bedarf an Bewässerung erhöhen. Dies hat Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit und die wirtschaftliche Stabilität ländlicher Gemeinden.

Gesundheitsrisiken steigen

Der Klimawandel kann zu erhöhten Gesundheitsrisiken führen. Hitzewellen können zu Hitzschlägen und gesundheitlichen Problemen führen, während veränderte Verbreitungsmuster von Krankheitserregern das Risiko von Infektionskrankheiten erhöhen können.

Biodiversität sinkt

Der Klimawandel beeinflusst die Ökosysteme und führt zum Verlust von Artenvielfalt. Dies hat Auswirkungen auf die natürlichen Ressourcen, die Ökosystemdienstleistungen und das ökologische Gleichgewicht.

Diese Auswirkungen des Klimawandels auf Gemeinden erfordern Strategien und Maßnahmen, um die Anpassungsfähigkeit und Resilienz zu stärken. Dazu gehören Investitionen in klimaresistente Infrastruktur, die Förderung nachhaltiger Landwirtschaftspraktiken, die Entwicklung frühzeitiger Warnsysteme für extreme Wetterereignisse und die Verbesserung der Gesundheitsvorsorge. Eine umfassende Anpassungsplanung auf lokaler Ebene ist entscheidend, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern und die Gemeinden zu schützen.

4.2_

Best-Practice-Beispiele für den lokalen Klimaschutz aus den Partnerländern

Klima.Zukunft.Gallneukirchen

Kommunikation und Beteiligung in der „UmweltStadt“ Gallneukirchen

Ort und Land Gallneukirchen, Österreich (OÖ)

**Daseins-
grundfunktion** Kommunikation und Beteiligung

Eckdaten Der Agenda 2030-Prozess startete im Frühjahr 2020. Schon davor wurden über die Jahre hinweg zahlreiche Aktionen rund um das Thema (Fahrrad-)Mobilität getätigt. Eine PV-Gemeinschaftsanlage könnte als Modellprojekt für Multiplikationseffekte sorgen.

Beweggründe Ein sehr initiativer Umweltausschuss-Obmann sowie eine aktive Jugendbewegung „Galli for Future“ legten die Basis für das große Engagement in Sachen Klimaschutz. Darüber hinaus sorgt ein Gemeinderatsbeschluss, der dem Thema Klimaschutz höchste Priorität einräumt, für einen guten politischen Nährboden.

**Ziele und
Umsetzung** Bündelung aller relevanten Kräfte für Klimavorsorge und Klimawandelanpassung. Entwicklung einer Klimastrategie und eines korrespondierenden Maßnahmenplans.

**Informationen
und Kontakt** www.gallneukirchen.at/STADT_er_leben/Klima_Umwelt_Wasser/Klima_Zukunft_Gallneukirchen/Zukunft_Leben
Ansprechperson: Bernhard Berger, Kernteamleiter, Umweltausschuss-Obmann

Energiekarawane Endingen

Aufsuchende Energieberatung für Bürger:innen

Ort und Land Endingen, Deutschland (BW)

**Daseins-
grundfunktion** Wohnen

Eckdaten Seit Ende September 2020 ziehen acht Energieberater:innen im Auftrag der Stadt durch zwei Endinger Quartiere (Gemeinderatsbeschluss Okt. 2019)
Kostenfreie Energieberatung für Wohngebäude

Beweggründe Der Landkreis will bis 2030 klimaneutral werden
Großes CO₂-Einspar-Potential im Gebäudebereich

**Ziele und
Umsetzung** Wissensvermittlung zum Thema energiesparende Maßnahmen für Wohngebäude
Struktur in die Vielzahl von möglichen Maßnahmen bekommen
Unterstützung bei Auswahl für die passende Maßnahme
Vor-Ort-Begehung; Aufzeigen von Einsparmöglichkeiten
Dämmung von Kellerdecke und Dachboden
Modernisierung der Heizungsanlage
Hausdämmung
Bei Bedarf: Überblick über mögliche Fördermittel
Anmeldung über die Stadtverwaltung

**Informationen
und Kontakt** Ansprechperson: Evelin Glogau (Klimaschutzmanagerin)

Firmenmobilitätsmanagement

Betriebe tragen zur nachhaltigeren Mobilität ihrer Mitarbeitenden bei

Ort und Land Liechtenstein

Daseinsgrundfunktion Arbeit, Mobilität

Eckdaten Zunächst von Infnicon initiiert und mittlerweile von der Landesregierung Liechtensteins übernommen
beteiligte Akteur:innen: Landesregierung, ansässige Firmen
Mit den Betrieben zusammen werden Anreize und Strukturen geschaffen die es attraktiver machen, aufs Auto zu verzichten.

Beweggründe Liechtenstein hat durch Berufspendler:innen mit einem großen Verkehrsaufkommen zu Stoßzeiten zu kämpfen
Unternehmen können auf diese Weise einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, ihre Betriebskosten senken und ausreichend Parkraum für Ihre Zuliefernden und Kund:innen zur Verfügung stellen

Ziele und Umsetzung Klimaschutz, Entlastung der Straßen
Reduktion der Luftverschmutzung
Unternehmen schaffen Angebote für ihre Mitarbeitenden (Fahrradrepariertag, Teilfinanzierung des ÖV-Abos, Fahrrad-Challenges) und finanzielle Anreize (Gebühren für Parken, Bonuszahlungen für nachhaltige Mobilität) auf der anderen Seite, um Ihre Mitarbeitenden zu motivieren, ihre bisherigen Mobilitätsgewohnheiten zu verändern.

Informationen und Kontakt www.llv.li/inhalt/125/amtsstellen/betriebliches-mobilitatsmanagement
www.llv.li/files/abi/pdf-llv-abi-werkzeugkoffer-betriebliches-mobilitatsmanagement.pdf
Kontakt: René Kaufmann, Leiter Mobilitätsmanagement Liechtensteinische Landesverwaltung

4.3 Weiterführende Links für Gemeinden und lokalen Klimaschutz

Alpine Partnerschaft für lokale Klimaaktionen (ALPACA)

<https://alpenallianz.org/de/projekte/alpaca/>

Climate Change Center Austria

Netzwerkagent und Sprachrohr der österreichischen Klima- & Klimafolgenforschung sowie Ansprechpartner in Klimawandelfragen
→ <https://ccca.ac.at/startseite>

Gemeindenetzwerk Allianz in den Alpen

Setzt sich für eine intakte Natur, ein gesundes Wirtschaften und ein gutes Zusammenleben in den Alpen ein und fördert den aktiven Austausch über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg
→ <https://alpenallianz.org/de/aktuell/klimawandel-im-siedlungsgebiet/>

Klima-Bündnis

Klima-Bündnis-Städte und -Gemeinden konzentrieren sich weltweit auf einen ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz zum Schutz des Klimas
→ www.klimabuendnis.org/

e5-Gemeinden

Programm für energgieeffiziente Gemeinden
→ www.e5-gemeinden.at/

KLAR

Klimawandelanpassungsregionen
→ <https://klar-anpassungsregionen.at/klar-programm>

Umweltbundesamt

Anpassung auf lokaler Ebene
→ www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/anpassung-an-den-klimawandel/anpassung-auf-kommunaler-ebene

Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten

5 Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten

1. **Förderprogramme von Regierungsbehörden:** Regierungsbehörden auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene bieten oft spezifische Förderprogramme für Klimaschutzmaßnahmen an. Diese Programme können finanzielle Unterstützung für Projekte wie Energieeffizienzverbesserungen, erneuerbare Energien, nachhaltigen Verkehr, Abfallmanagement und Naturschutz bieten. Es ist ratsam, die Websites der entsprechenden Behörden zu überprüfen und sich über laufende Förderprogramme zu informieren.
2. **Europäische Union:** Die Europäische Union (EU) hat verschiedene Förderprogramme und Finanzierungsinstrumente für Klimaschutzmaßnahmen. Das bekannteste Instrument ist der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Mittel für regionale Entwicklungsprojekte bereitstellt, darunter auch solche, die den Klimaschutz fördern. Gemeinden können sich um Fördermittel aus dem EFRE oder anderen EU-Fonds bewerben.
3. **Klimaschutzfonds und Stiftungen:** Es gibt auch verschiedene Klimaschutzfonds und Stiftungen, die Finanzierungsmöglichkeiten für gemeindebasierte Klimaschutzprojekte bieten. Diese Organisationen sind oft auf den Klimaschutz spezialisiert und unterstützen Initiativen zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen, zur Förderung erneuerbarer Energien oder zur Anpassung an den Klimawandel.
4. **Kooperationen mit privaten Unternehmen:** Gemeinden können mit privaten Unternehmen zusammenarbeiten, um gemeinsame Klimaschutzprojekte zu realisieren. Unternehmen können finanzielle Unterstützung oder technisches Know-how bereitstellen, während Gemeinden Ressourcen und Infrastruktur zur Verfügung stellen. Solche Partnerschaften können beispielsweise die Installation von Solarenergieanlagen, die Einführung energieeffizienter Technologien oder die Umsetzung von Mobilitätslösungen umfassen.
5. **Crowdfunding und Bürger:innenbeteiligung:** Gemeinden können auch auf Crowdfunding-Plattformen oder über Bürger:innenbeteiligungsmodelle Finanzierung für Klimaschutzprojekte generieren. Diese Ansätze ermöglichen es den Bürgern, direkt in Klimaschutzinitiativen zu investieren und sich aktiv am Wandel zu beteiligen.

Es ist wichtig, dass Gemeinden ihre Klimaschutzmaßnahmen sorgfältig planen und die verfügbaren Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten ausloten. Ein enger Austausch mit relevanten Behörden, Organisationen und der lokalen Bevölkerung kann dabei helfen, die besten Finanzierungswege zu identifizieren und die Umsetzung von Klimaschutzprojekten zu erleichtern.

Europa

Förderprogramm	Beschreibung
EU-Fördermittel Informations-Plattform	→ www.eu-foerdermittel.eu Speziell zu den Themen Umwelt und Energie: Life, HORIZON EUROPE, ESF, EFRE, ELER → www.eu-foerdermittel.eu/umwelt-energie
Life	→ www.eu-foerdermittel.eu/life-zum-thema-umwelt-energie Die wesentlichen Finanzierungsschwerpunkte des EU-Programms für Umwelt- und Klimapolitik LIFE 2021–2027 sind Umwelt- und Klimaschutz, die Unterstützung des Übergangs zu sauberer Energie mit höherer Energieeffizienz und einem höheren Anteil erneuerbarer Energien. Damit will es die EU ermöglichen, bis 2050 klimaneutral zu werden, seine Verpflichtungen im Rahmen des Pariser Klimaabkommens zu erfüllen sowie den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen nachzukommen.
HORIZON EUROPE	→ www.eu-foerdermittel.eu/horizont-europe-zum-thema-umwelt-energie Die 3 Pfeiler des Programms HORIZON Europa sowie der Bereich Ausweitung der Beteiligung und Stärkung des Europäischen Forschungsraums zielen auf die Stärkung der Wissenschaftskompetenz, der Wirtschaft sowie des Europäischen Forschungsraums.
ESF	→ www.eu-foerdermittel.eu/esf-zum-thema-umwelt-energie EU-Strukturfonds ESF+ Bund (Europäischer Sozialfonds): Der Europäische Sozialfonds bietet im Bereich Bildung und Jugend vielfältige Möglichkeiten der Finanzierung von nationalen, regionalen und lokalen Initiativen und Projekten. Der Bund und jedes Bundesland definieren eigene Programme für den Förderzeitraum 2021–2027 nach den Schwerpunkten der bundes- und länderspezifischen Operationellen Programme (OPs). Im Rahmen dieser Programme können Anträge gestellt werden.

EFRE	→ www.eu-foerdermittel.eu/efre-zum-thema-umwelt-energie EU-Strukturfonds EFRE (Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung): Aus EFRE-Mitteln können im Bereich Bildung und Jugend ebenso Projekte und Maßnahmen gefördert werden, insbesondere im wirtschaftsnahen Bildungsbereich. Der EFRE wird in DE über die Bundesländer verwaltet, ausgereicht und umgesetzt.
ELER	→ www.eu-foerdermittel.eu/eler-zum-thema-umwelt-energie EU-Strukturfonds ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums), inklusive LEADER-Mitteln (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft): Aus ELER-Mitteln können Akteure im ländlichen Raum auch lokale und regionale Umwelt- und Energiemaßnahmen oder Projekte initiieren in Abstimmung mit den zuständigen verantwortlichen LAGs (Lokale Aktionsgruppen) der LEADER-Regionen in ihrem Bundesland.

Österreich

Förderprogramm	Beschreibung
Förderungen im Sinne des Klimaschutzes (A)	Auf der Homepage der österreichischen Bundesregierung findet man einen Überblick über Förderungen im Sinne des Klimaschutzes → www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz/Seite.1000400.html
Klima- und Energiefonds	Der Klima- und Energiefonds unterstützt die Bundesregierung bei der Umsetzung ihrer Klima- und Energieziele und schafft Bewusstsein für diese Themen in der Öffentlichkeit. → www.klimafonds.gv.at
Förderdatenbank der Energieagentur (A)	Eine Übersicht über derzeit verfügbare Förderungen der Themenbereiche Energie, Mobilität und Forschung auf Bundes- und Landesebene. → www.energyagency.at/fakten/foerderungen
Klimaschutzinitiative Klimaaktiv	Klimaschutzinitiative klimaaktiv des Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. → www.klimaaktiv.at

Förderprogramm OÖ	Verschiedene Förderungen des Landes OÖ → www.land-oberoesterreich.gv.at/foerderungen.htm
Fördermap AT	→ www.umweltfoerderung.at

Liechtenstein

Förderprogramm	Beschreibung
Energiebündel	Energiefachstelle Liechtenstein im Amt für Volkswirtschaft → www.energiebuendel.li
LIFE Klimastiftung Liechtenstein	Gemeinnützige Stiftung mit dem Ziel der Förderung und Bewusstseinsstärkung im gesamten Bereich des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit. → www.klimastiftung.li

Deutschland / Baden-Württemberg

Förderprogramm	Beschreibung
Energetische Förderprogramme für Gebäude	→ https://um.baden-wuerttemberg.de/de/energie/informieren-beraten-foerdern/foerderprogramme/energetische-foerderprogramme-fuer-gebäude Mit einer Übersicht und Verlinkungen zu Bundesförderprogrammen wie z.B. Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) und die Vergütung von Strom aus Erneuerbaren Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz, EEG und Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz, KWKG)
Förderprogramme im Energiebereich für mittelständische Unternehmen	→ https://um.baden-wuerttemberg.de/de/energie/informieren-beraten-foerdern/foerderprogramme/foerderprogramme-unternehmen Energieeffiziente Wärmenetze, Klimaschutz-Plus-Förderprogramm, Kombi-Darlehen Mittelstand mit Klimaprämie

Förderprogramme im Energiebereich für Kommunen in BaWü	→ https://um.baden-wuerttemberg.de/de/energie/informieren-beraten-foerdern/foerderprogramme/foerderprogramme-kommunen Klimaschutz-Plus, Energieeffiziente Wärmenetze, Förderprogramm für die freiwillige kommunale Wärmeplanung Mit einer Übersicht und Verlinkungen zu folgenden Bundesförderprogrammen: Kommunalrichtlinie (Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen) Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA): Energieberatung kommunale Nichtwohngebäude Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA): Energieeffizienz- und Ressourceneffizienz-Netzwerke von Kommunen KfW: Energetische Stadtsanierung – Zuschuss (432): Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA): Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt (Marktanreizprogramm)
Förderdatenbank der Klimaschutz- und Energieagentur (KEA) BaWü	→ www.kea-bw.de/foerderdatenbank Förderdatenbank mit Filtermöglichkeiten nach Thema und Förderempfänger
Klimopass Land BaWü	→ www.lubw.baden-wuerttemberg.de/klimawandel-und-anpassung/klimopass Durch Förderung aus dem Programm KLIMOPASS sollen insbesondere Kommunen aber auch Landkreise, Verbände sowie kleine und mittlere Unternehmen bei der Anpassung an Folgen des Klimawandels finanziell unterstützt werden.
EU LEADER-Förderprogramm (Bottom-Up Förderung in allen EU Ländern)	Die verantwortlichen LEADER-Aktionsgruppen (LAGs) der entsprechenden LEADER-Regionen fördern entsprechend deren Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) u. U. auch regionale Umwelt- und Energiemaßnahmen und Projekte. Siehe hierzu die Webseiten der verantwortlichen LEADER-Aktionsgruppen.
Regionale Energie- und Klimaschutz-agenturen	Die regionalen Energie- und Klimaschutzagenturen, fördern die Energieeffizienz und den Einsatz Erneuerbarer Energien. Mit lokalen Projekten und Kampagnen sind sie Schrittmacher der Energiewende vor Ort. Siehe hierzu die Webseiten der regionalen Agenturen, Netzwerk und Einrichtungen.
Förderbaukasten des Landes BaWü	→ https://allianz-fuer-beteiligung.de/foerderprogramme/foerderbaukasten Förderprogramme (Beteiligungstaler, Gut Beraten, Kickstart Klima) zur Unterstützung von Beteiligung und Engagement und zur nachhaltigen Gestaltung von Projekten

